

Ich habe das Wintersemester 2016/17 an der Université Lumière Lyon 2 in der wunderbaren Stadt Lyon verbracht. Da ich von Anfang an wusste, dass ich nur ein Semester ins Ausland gehen möchte und man über die juristische Fakultät nur zwei Semester gehen kann, habe ich mich fachfremd beworben. Das ist ein guter Tipp für alle, die ebenfalls nur ein Semester ins Ausland gehen wollen, ohne jedoch nach einem Semester den Aufenthalt abubrechen. In meinem Fall bin ich über das „Kontingent“ des Fachbereichs Anglistik an die Universität Lyon 2 gegangen und war dort ganz regulär an der juristischen Fakultät eingeschrieben – es lohnt sich also, sich nach freien Restplätzen bei anderen Fakultäten zu erkundigen, falls man sich in einer ähnlichen Situation befindet.

Da ich im sechsten Semester ins Ausland gegangen bin, war ich zu dem Zeitpunkt schon scheinfrei und hatte den Schwerpunkt abgeschlossen. Dementsprechend habe ich keine Kurse absolviert mit dem Ziel, sie für den großen Öff. anerkennen zu lassen, sondern wollte vor allem die französische Rechtsschule abschließen, wofür mir noch zwei Klausuren fehlten.

### **Ansprechpartner und Univerwaltung**

Die zwei wichtigsten Kontakte für uns ausländische (Jura)Studenten sind Pascal Lauvergeon und Elsa Radureau.

Pascal ist an der juristischen Fakultät für die ausländischen Studierenden zuständig. Er ist immer bereit für ihre Interessen an der Fakultät zu kämpfen und zur Not - die typische Drohung – eine Beschwerde an den Dekan zu schreiben. Er ist sehr sympathisch und immer für einen kleinen Plausch zu haben, es kann allerdings schwierig sein eine kurzfristige Antwort per Mail zu erhalten oder ihn (auch zu den Öffnungszeiten) in seinem Büro anzutreffen. Es lohnt sich im Sekretariat der Licence nebenan nachzuschauen bzw. nach ihm zu fragen, wenn man ihn sucht.

Elsa Radureau ist die Leiterin des SRI (Service des Relations Internationales) und dementsprechend Verantwortliche für alle Austauschstudenten an der Universität. Sie weiß über alles Bescheid und wichtige Dokumente wie den Zettel für die Unterschriften aller Kurse in die man eingeschrieben werden möchte bekommt man meistens bei ihr. Am besten sollte man persönlich vorbeikommen, allerdings sollte man insbesondere am Anfang und am Ende des Semesters mit längeren Wartezeiten rechnen. Das SRI schickt außerdem immer einen ERASMUS-Leitfaden rum, dessen Lektüre wirklich sehr hilfreich ist!

Für viele weitere Kurse im Einzelnen sind die jeweiligen Sekretariate für die Licence oder den Master zuständig. Allgemein gilt in der Verwaltung der Universität: alle sind irgendwie zuständig, also ist keiner tatsächlich zuständig. Da hilft nur freundliches und hartnäckiges Nachfragen, gerne auch immer wieder mit dem Hinweis auf die Eigenschaft als Austauschstudent versehen. Dass alles etwas chaotischer funktioniert oder eben auch nicht funktioniert führt aber auch dazu, dass die Verwaltung etwas nachsichtiger mit Versäumnissen umgeht. Es gilt einfach, sich nicht aufzuregen, am Ende kriegt man irgendwie alles hin. Gerade versuche ich herauszufinden, warum fälschlicherweise auf meiner Leistungsübersicht bei einer Klausur steht, dass ich nicht zu Klausur erschienen sei. Da dies wohl in diesem Jahr

bei vielen Austauschstudenten passiert ist, kümmert sich das SRI momentan um die ganze Sache – es bleibt also bis zum Ende spannend.

## Unterricht

Obwohl ich bereits von dem berüchtigten Frontalunterricht an französischen Unis gehört hatte war ich doch etwas geschockt, als plötzlich in der Vorlesung 300 Studenten wie wild auf ihren Laptops jedes Wort mitschrieben, was der Professor von sich gab. Power Point & Co. sucht man vergeblich, Fragen werden eigentlich keine gestellt. Begeistert sind davon die wenigsten, aber man gewöhnt sich dran und weiß das Studium in Deutschland anschließend umso mehr zu schätzen. Trotzdem war es schwierig von Anfang an so gut zu folgen, dass man ein perfektes Skript anfertigen konnte – daher empfehle ich wärmstens einfach mal den Nachbarn nach seinen Mitschriften zu fragen. Die meisten sind da wirklich sehr hilfsbereit und man hat einen guten Vorwand, um mit Franzosen ins Gespräch zu kommen und die Person als Dankeschön auf einen Kaffee eingeladen, wenn die Sympathie stimmt.

Vorab zum Learning Agreement – bei mir hat das LA mit meinem späteren Stundenplan kaum übereingestimmt, weil sich vor Ort auf Grund von vorher unbekanntem Terminkollisionen ohnehin alles noch einmal verschiebt. Das ist völlig normal und überhaupt kein Problem, solange man die angestrebte Anerkennung des großen Öffs. gegebenenfalls bereits auf dem LA vermerkt.

Ich habe in dem Semester folgende Kurse besucht:

Systèmes juridiques comparés (M. Chabrot<sup>1</sup>)

Droit international public (M. Chabrot)

Droit civil CM und TD (M. Bascouerge<sup>2</sup>)

Droit pénal général CM und TD (Mme. Durieux<sup>3</sup>)

SLM Sprachkurs (Mme. Chrétien<sup>4</sup>)

Cultural History of Britain since the 1900's (M. Porter,<sup>5</sup> Sciences Po)

Unterrichtstechnisch gibt es die CM (cour magistral=Vorlesung) und die TD (travaux dirigés= AG). Generell wird den Austauschstudenten vom Besuch der TDs abgeraten, da sie als zu schwierig gelten. Dementsprechend werden sie sehr selten

---

<sup>1</sup> M. Chabrot nimmt bewusst Rücksicht auf ausländische Studierende und hat ein Faible für die deutschen Austauschstudenten, da sie wie er sagt „gute intelligente Antworten“ auf seine Fragen geben. Die Klausuren sind absolut machbar, die Fragen sind sehr allgemein gestellt, sodass man immer etwas schreiben kann.

<sup>2</sup> Netter junger Prof, dem man sehr gut in der Vorlesung folgen konnte und alles sowohl sprachlich als auch inhaltlich gut verstehen konnte.

<sup>3</sup> Bei den Klausuren bei Mme Durieux darf man kein Wörterbuch verwenden, das sollte man vorher wissen.

<sup>4</sup> Ich war in einem C1/C2 Sprachkurs, der praktisch wohl nicht auf dem Niveau war. Trotzdem habe ich dort sehr viele nette Leute und spätere Freunde kennengelernt. Mme Chrétien ist ebenfalls sehr nett und macht einen guten abwechslungsreichen Unterricht.

<sup>5</sup> Sehr netter, sympathischer und begeisterter Prof aus Liverpool, die Vorlesung war unheimlich unterhaltsam. Sie wird auf Englisch gehalten und ist sehr abwechslungsreich und multimedial gestaltet.

von Austauschstudenten frequentiert. Da ich die französische Rechtsschule gerne in Lyon abschließen wollte habe ich dort StrafR und SchuldR belegt, was laut Aussage der Professoren allerdings nur in Verbindung mit dem Besuch der TD sinnvoll sei, wenn ich die Klausur bestehen wollte. Ich habe also in diesen beiden Fächern TDs belegt.

TDs bergen Vor- und Nachteile. Sie beginnen in der zweiten oder dritten Woche des Semesters und funktionieren nach dem Prinzip „contrôle continu“. Das bedeutet, dass man über das gesamte Semester verteilt immer wieder Noten bekommt, die am Ende über der „moyenne“ liegen müssen, sprich bei 10 Punkten von 20 oder mehr. Die Anzahl der Noten variiert, es sind meist zwischen 3 und 4. Wie in der Schule bekommt man Hausaufgaben, die jede Woche in der Regel ohne Vorwarnung eingesammelt werden können. Es empfiehlt sich also, diese ordentlich anzufertigen, auch wenn die Hausaufgaben die dritte Woche hintereinander immer noch nicht eingesammelt wurde und man etwas genervt ist, ständig vergeblich mit einem Damoklesschwert über dem Kopf über seinen Hausaufgaben zu brüten. Meist gibt es zudem eine Klausur in der Mitte des Semesters und die Abschlussklausur vor Weihnachten, die je nach Geschmack des Professors auch einen recht großen Teil der Gesamtnote ausmachen kann. Zudem herrscht während des gesamten Semesters Anwesenheitspflicht, man darf nur einmal entschuldigt oder unentschuldigt fehlen.

Auf der einen Seite kann ich ganz ehrlich nicht empfehlen ohne ordentliche Französischkenntnisse dort teilzunehmen, sonst macht man sich das Leben einfach zu schwer – man muss aber auch kein Muttersprachler sein. Auf der anderen Seite lernt man dort wirklich viel und vor allem, was es mit dem Jurastudium in Frankreich wirklich auf sich hat. Zudem lernt man auch deutlich leichter Leute kennen als in den Vorlesungen, da die Gruppen hier viel kleiner sind. Was man insbesondere und eigentlich nur in den TDs kennenlernt sind die klassischen berühmten „exercices juridiques“ wie dissertation, commentaire d’arrêt, commentaire de texte und cas pratique inklusive der erforderlichen Methode. Die Methode ist in jedem Fall eigen und sollte unbedingt in Grundzügen beherrscht werden, da auf sie sehr viel Wert gelegt wird. Ich hatte davon trotz französischer Rechtsschule überhaupt keine Ahnung und habe mir die Methode nach und nach selbst beigebracht, es ist also auf jeden Fall machbar. In der Bibliothek gibt es Bücher zu diesem Thema, die teilweise ganz hilfreich sind, außerdem kann ich als Orientierung die Videos dieser netten Dame auf Youtube und folgende Seiten empfehlen:

[https://www.youtube.com/channel/UCH490FFZAFrXS\\_jLA-SuwcA/videos](https://www.youtube.com/channel/UCH490FFZAFrXS_jLA-SuwcA/videos)

<http://fiches.dalloz-etudiant.fr/> (dort die fiches de méthodologie)

<http://lesjuristes.com/categorie/methodologie/>; <http://lesjuristes.com/les-sept-etapes-pour-reussir-sa-fiche-darret/>

Man sollte jedoch beachten, dass die chargés de TD (=AG-Leiter) bzw. die Profs eigene Anforderungen haben können und auf verschiedene Dinge besonderen Wert legen und sich also nach diesen Dingen erkundigen, anstatt blind irgendeinem Schema zu folgen. Dennoch stimmen die wesentlichen Dinge meist überein und eine Erklärung ist es allemal. Insbesondere wenn man mit einem Urteil konfrontiert ist,

sollte man dringend nachlesen, wie die Urteile aufgebaut sind. Die Urteile vom Kassationshof geben zum Beispiel die Ansichten der sich in Berufung befindlichen Partei und die der Vorinstanz wieder, ohne dies ausdrücklich zu sagen – wenn man aber die grobe Struktur kennt und mal ein paar Urteile gelesen hat, ist das aber auch zu bewältigen. In jedem Fall sollte man auf die Methode genauso achten wie auf den Inhalt, auch wenn einem dieses Korsett etwas überflüssig und übertrieben formalistisch erscheint – es führt kein Weg daran vorbei. Das erfordert eine große Disziplin im Denken, die wenn auch in abgeschwächter Form auch für das Studium in Deutschland nützlich sein kann, auch wenn vieles meines Erachtens ein wenig zu strikt verfolgt wird.

Fazit zum Thema TDs: wenn man gut französisch spricht, lohnt es sich in jedem Fall an einer TD teilzunehmen – das reicht dann aber auch.

### **Kurse an anderen Universitäten**

Grundsätzlich ist man als ERASMUS-Student berechtigt, an allen öffentlichen Universitäten in Lyon Veranstaltungen zu belegen und dort auch Prüfungen zu absolvieren. Ich habe an der Sciences Po Lyon (IEP= institut d'études politiques) nur einen Kurs belegt, aber auch viel Gutes von den anderen Veranstaltungen dort gehört. Bei Interesse helfen einem die Mitarbeiter der Verwaltung im Verwaltungsgebäude neben dem Musée de la Résistance weiter.

Auch an der Universität Lyon 3 (Jean Moulin) kann man Kurse besuchen. Das hat bei mir zeitlich nicht mehr in den Stundenplan gepasst, ich habe aber ein paar Vorlesungen aus dem Master im Europarecht besucht und fand die Leute alle sehr nett, aufgeschlossen und interessiert. Wenn man daran Interesse hat muss man sich zum Standort von Lyon 3 „Manufacture des Tabacs“ begeben und dort nach der juristischen Fakultät suchen. Da gibt es eine Dame, die sich laut Türschild um die ausländischen Studierenden kümmert und die wirklich sehr hilfsbereit war.

Auch in den Sportkursen kann man übrigens ECTS-Punkte sammeln. Ich persönlich habe mich für das Reiten entschieden, was mit einem zusätzlichen Aufwand von 125 Euro/ Semester für eine Stunde pro Woche verbunden ist, allerdings ist dies verhältnismäßig enorm günstig. Der Stall in dem ich war heißt Lyon Parilly, der Unterricht ist ganz gut aber wirklich schön gelegen ist die Anlage nicht, zudem könnten die Boxen etwas öfters ausgemistet werden.

### **Transportmittel**

Ich habe mir am Anfang meines Aufenthaltes ein gebrauchtes Fahrrad bei [www.leboncoin.fr](http://www.leboncoin.fr) gekauft, welches ich auf derselben Seite kurz vor Ende wieder verkauft habe. Allerdings gibt es auch in der ganzen Stadt die sogenannten „Velov's“, Fahrräder die man im Rahmen eines günstigen Abonnements oder auch außerhalb ausleihen kann, die man allerdings in eine der Stationen zurückstellen muss. Oft sind abends vor der Uni keine bis fast keine Fahrräder mehr vorhanden, während die Stationen an den großen beliebten Plätzen voll sind. Generell gilt jedoch in Lyon, dass man in der Innenstadt alles fußläufig erreichen kann – meiner Meinung nach ein großes Plus! Falls man in der Nähe einer Metro-Station ist, kommt man überall hin und das Netz ist zuverlässig und nicht allzu groß. Ich hatte kein Abonnement, habe

mir aber ab und zu ein „Carnet de 10“ zum reduzierten Studententarif für umgerechnet 1,40 € pro Ticket gekauft.

## **Wohnen**

Die Wohnungslage in Lyon ist gelinge gesagt schwierig, insbesondere mit einem studentischen Budget. Toll sind da die Studentenwohnheime des CROUS (staatliche Organisation, die sich unter anderem um soziale Wohnungen im weitesten Sinne kümmert), die günstig sind und oft noch ein Programm für die Bewohner anbieten.

Ich war anfangs fest entschlossen, in eine WG mit Franzosen zu ziehen. Das ist leider an zwei Hauptursachen gescheitert, nämlich der kurzen Dauer meines Aufenthaltes (viele möchten mindestens für 6 bis 12 Monate einen Mieter/ Mitbewohner finden) und dem Problem, dass ich keinen französischen Garanten vorweisen konnte. Ein Garant ist erst „französisch“, wenn er in Frankreich Steuern zahlt, das heißt auch ein französisches Bankkonto hilft da nicht weiter. Ich kenne aber auch Leute, bei denen es mit der WG geklappt hat – zum Teil haben die über ihre Aufenthaltsdauer erstmal geflunkert. Ich habe nach einem Monat AirBnB und erfolgloser WG-Suche vor Ort entschieden, einfach in ein Studentenwohnheim zu ziehen. Zu diesem Zeitpunkt war nur noch in privaten Wohnheimen etwas frei, die dementsprechend teurer sind. Zudem musste ich die gesamte Miete (4 Monatsmieten, plus Kautions natürlich) im Voraus überweisen, weil ich ja immer noch keinen Garanten hatte, was ich nur sehr ungern und aus der Not heraus getan habe. Mein Wohnheim hieß „Le UP“ und war sehr schön und auch ganz neu eröffnet. Ich kann allerdings nur empfehlen das Kleingedruckte zu lesen auf Grund der versteckten Zusatzkosten und wenn möglich, vorher noch nach anderen Wohnheimen zu schauen, da es in meinen Augen überteuert war.

Ein großer Vorteil in Frankreich ist das sogenannte CAF, ein Wohngeld, das man auch als ausländischer Student beziehen kann und dessen Höhe nicht vom Einkommen der Eltern, sondern hauptsächlich von der Miete abhängt. Wichtig zu wissen ist, dass CAF zwar rückwirkend gezahlt wird, aber erst ab dem Zeitpunkt der Antragsstellung. Den umfangreichen Antrag sollte man also am besten vollständig ausgefüllt haben und nur noch den Mietvertrag anfügen müssen, um ihn so schnell wie möglich abzusenden. Bis das Geld letztlich eintrifft können allerdings einige Monate vergehen, das ist normal. Man muss dort auch angeben ob man Empfänger einer „bourse“, also eines Stipendiums ist. Damit sind aber laut CAF-Hotline nur soziale Stipendien gemeint, Studienstiftung, KAS, FES, SDW usw. fallen dementsprechend nicht darunter. Eine weitere Voraussetzung für das CAF ist, dass man auf den eigenen Namen ein französisches Konto hat, die für Studenten oft kostenlos von verschiedenen Banken angeboten werden.

## **Freizeit**

Lyon hat als Stadt unheimlich viel zu bieten. Mich hat vor allem die Vielfalt der einzelnen Viertel fasziniert, sodass ich immer wieder einfach losgelaufen bin und jedes Mal neue schöne Orte entdeckt habe.

Zudem ist Lyon die Gourmet-Hauptstadt Frankreichs, nicht zuletzt wegen ihres berühmten Sohnes Paul Bocuse, der seinerzeit die französische „Haute Cuisine“ revolutionierte und noch heute gefeiert wird. Nach ihm sind auch „Les Halles Paul

Bocuse“ benannt, die Markthallen in der nur die Besten ihre Produkte anbieten dürfen – ein Muss zum Schlendern, Staunen und Probieren oder um sich ab und zu mal etwas zu gönnen (ab 3,80 € gibt es zum Beispiel eine unvergleichlich gute Apfel-Tarte usw.). Auch das Institut Paul Bocuse ist eine wirkliche Institution – dort kann man die Schüler der renommierten Kochschule dabei beobachten, wie sie das Essen als Teil ihrer Ausbildung zubereiten, wodurch der Restaurantbesuch verhältnismäßig weniger teuer ist.

Die schönsten Cafés gibt es im Croix Rousse, zum Beispiel das La Boîte à Café by Mokxa oder das Torü. Das Musée Gadagne für Stadtgeschichte hat einen sehr schönen Garten mit kostenlosem Eintritt und einem schönen Café, perfekt für einen Nachmittag auf einer Bank im Sonnenschein. Auch die „bouchons“ sind einen Besuch wert: dort wird klassische lyonnaiser Küche zu unterschiedlichen Preisen serviert, was allerdings auf Grund der häufig servierten Innereien nicht jedermanns Sache ist. Die meiner Meinung nach beste crêperie ist Suzette & Co um die Ecke von der Oper. Super Essen kann man auch im Shack BBQ, etwas teurer aber sehr lecker und gemütlich. Auch in Sachen Bars muss sich die Stadt wirklich nicht verstecken, das Maison Mère (M.M.) ist zum Beispiel immer eine gute Adresse, wo später je nach Stimmung auch getanzt wird. Nett ist auch das Fourmilière um die Ecke von der Uni. Ganz in der Nähe im Mini-Chinatown ist das Bistro Zakka, das sehr leckere Baos (gefüllte herzhaft und süße „Dampfnudeln“) serviert. Die beste Technomusik gibt es im Le Sucre. Wer gerne Salsa tanzt ist im Café Sevilla gut aufgehoben. Im Café Boston und im Ayers Rock regieren die vielen internationalen Studenten die Tanzfläche und auch in den Clubs in den Booten auf Rhône und Saône trifft man viele von ihnen. Lyon hat zudem eine sehr aktive Jazz-Szene und viele Jazz-Kneipen. Hier gilt es, einfach mal verschiedene Bars ausprobieren! Im Konzerthaus Auditorium gibt es im Wintersemester ein kostenloses Studentenkonzert aber auch ein sehr günstiges Abonnement für Studenten mit tollen Konzerten. Auf <http://www.petitpaume.com> findet man super Tipps zu allem möglichen, vom Frisör bis zum Restaurant und Events.

Ein riesen Highlight ist natürlich das fête des lumières im Dezember, das für mich ein absolut unvergessliches Erlebnis war. In der ganzen Stadt sind atemberaubende Lichtinstallationen von Künstlern aus aller Welt, die jedes Jahr tausende Besucher anziehen – ein absolutes Muss!

Ich hatte in Lyon ein unvergessliches und sehr schönes Semester, in dem ich viel gelernt habe und tolle Leute aus Frankreich und der ganzen Welt getroffen habe, mit denen ich über den Aufenthalt befreundet bleiben werde.